

# Selbstversorgung wäre heute gar nicht mehr möglich

Ein Vortrag über die Anbauschlacht vor 80 Jahren und den «Plan Wahlen» zog den Vergleich zu heute.

Josias Clavadetscher

Dieses Jahr finden grosse Gedenkfeiern für Friedrich Traugott Wahlen (1899–1985) statt. Er ist vor 125 Jahren auf die Welt gekommen, war promovierter Agronom, Professor für Pflanzenbau an der ETH Zürich, Ständerat und von 1958 bis 1965 Bundesrat, aber vor allem war er der Kopf und die Symbolfigur für die Anbauschlacht während des Zweiten Weltkriegs. Seine Devise «Brot für alle, aus dem eigenen Boden» rüttelte die Bevölkerung auf und ermöglichte es, dass der damalige Selbstversorgungsgrad in der von den Achsenmächten umschlossenen Schweiz immerhin von 50 auf 73 Prozent gesteigert werden konnte.

Dieses Gedenkjahr nutzte die Volkshochschule Schwyz (VHSZ) anlässlich ihrer Jahresversammlung (siehe Box) zu einem Referat über Friedrich T. Wahlen und die Anbauschlacht. Professor Ernst Wüthrich und Ruedi Meister, beide vom Verein zur Erinnerung an Bundesrat Wahlen, präsentierten einen Teil des Films über Wahlen. Darin kamen etliche Zeitzeugen zu Wort und liessen die dramatische Lage der 1940er-Jahre wenigstens im Ansatz nachvollziehen. Sie schilderten, wie sogar Schulhausplätze zu Ackerbauflächen umgebaut oder Sumpfbgebiete dazu melioriert worden sind.

## Anbaupflicht bis auf den Fronalpstock

Alle damals rund 3000 Gemeinden hatten die Pflicht, Kataster für mögliche Anbauflächen auszuscheiden. Angebaut wurden Kartoffeln, Zuckerrüben, Gemüse und Brotgetreide. Die Motivation für diese behördlich angeordneten Massnahmen war die Erkenntnis, dass dadurch aus der gleichen Fläche fünf bis zehn Personen ernährt werden konnten statt nur einer Person,



Hat sich intensiv mit dem Werk des legendären Bundesrats Friedrich T. Wahlen und der Anbauschlacht befasst: Ökonomie-Professor Ernst Wüthrich.

Bilder: Josias Clavadetscher

wenn Gras- und Milchwirtschaft betrieben worden wäre. Wüthrich wies darauf hin, dass in den Bergen sogar bis auf Höhen von 2000 Metern Anbaupflicht bestanden hat.

Als Folgerung aus diesen Schilderungen führte die Diskussion schnell zur Frage, wie die Schweiz in einer ähnliche Krisenlage heute die Ernährung der Bevölkerung sicherstellen könnte – was angesichts der aktuellen Weltlage und da Lieferketten sehr schnell unterbrochen werden können, keine sehr abwegige Frage mehr ist. Referent Wüthrich betonte, dass eine auch nur in Teilen funktionierende Selbstversorgung heute unmöglich wäre. Aktuell beträgt der Selbstversorgungsgrad netto 40 Prozent. Dazu komme, dass seit etwa dreissig Jahren die früheren Pflichtlager abgebaut

worden sind. Selbst die neu angelaufenen Bestrebungen, diese wieder vorzuschreiben, nützen wenig: Auch die Lagergebäude sind abgebrochen worden.

## Notvorrat als sinnvolle Massnahmen

Referent Ernst Wüthrich zeigte sich sehr pragmatisch. Dass damals bis auf die Höhe des Fronalpstocks hätte Ackerbau betrieben werden sollen, sei vermutlich nicht sehr zielführend gewesen. Auch sei die Gras- und Milchwirtschaft in den Voralpen nach wie vor wichtig, einzig der Fleischkonsum im heutigen Ausmass müsste reduziert werden. Wichtig wäre auch, dass alle der vier Millionen Haushalte wieder mehr Gewicht auf einen Notvorrat legen sollten.

## Volkshochschule sucht Finanzquellen

Aus einer ziemlich prekären Situation heraus hat sich die Volkshochschule Schwyz (VHSZ) vor einigen Jahren neu aktiviert und inzwischen ein stabiles Fundament erreicht. An der Jahresversammlung hat Präsident Max-Peter Felchlin über diesen heutigen Stand des kulturellen Bildungsvereins informiert. Er selber trägt dabei einen wesentlichen Anteil daran, dass die VHSZ wieder in Schwung gekommen ist.

Letztes Jahr wurden gesamthaft 32 Veranstaltungen, Anlässe und Kurse durchgeführt. Erfahrungsgemäss waren sie unterschiedlich besucht, je nach Interessenlage. Ein Grossanlass mit einem Referat von Beat Kappeler war jedoch ein totaler Erfolg. Gleichzeitig konnte die VHSZ weiter wachsen und ist inzwischen bei 180 Mitgliedern und 1200 Newsletter-Abonnenten angelangt. Ebenfalls hat sich sehr bewährt, dass alle administrativen Arbeiten und die Kassaführung in der Geschäftsstelle, betreut von Ariane Seeberger, zusammgeführt worden sind.

## Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde Schwyz

Mittelfristig Aufmerksamkeit erfordert die Finanzlage. Letztes Jahr ist die VHSZ für die Durchführung einer Tischmesse zu den eidgenössischen Wahlen einmalig mit fast 15 000 Franken aus dem Lotteriefonds des Kantons unterstützt worden. Trotzdem ist ein Verlust von rund 5000 Franken eingetreten. Die Revisoren erinnerten daran, dass die VHSZ unbedingt neue Finanzquellen erschliessen müsse, wenn man nicht mittelfristig vor einer leeren Kasse stehen wolle. Vor allem könnte dies in Richtung Sponsoring gehen. Als Ers-



Beide standen aussergewöhnlich lange, während 38 Jahren, für die Volkshochschule im Einsatz: Josef Letter und Rita Fässler-Pawlik.

tes ist es gelungen, mit der Gemeinde Schwyz eine Leistungsvereinbarung abzuschliessen zu können. Sie ist für dieses Jahr in Kraft getreten und sichert einen Beitrag von 5000 Franken zu.

Bei den Wahlen ist Thierry Lippmann nach fünf Amtsjahren zurückgetreten. Neu für ihn ist Brigitte Büchel gewählt worden. Die Vorstandsmitglieder Ruth Besimo, Carl J. Wiget und Präsident Max-Peter Felchlin sind wieder bestätigt worden. Zurückgetreten sind ebenfalls die Revisoren Ruth Fässler-Pawlik und Josef Letter, beide nach 38 Amtsjahren. Neu gewählt worden für sie sind Stephan Trutmann und Andreas Ming.

Weiter wird auch Daniel Annen als Leiter des Literatur-Clubs zurücktreten. Eine Schlussfeier dazu wird am 20. August stattfinden. Der Literatur-Club wird weitergeführt, derzeit ist eine Nachfolgelösung im Aufbau. (cj)